

Architektur

Das Haus der farbigen Elemente

14.06.2016 | 11:00 Uhr



Der markante Neubau im Herzen der Stadt kann am Sonntag, 26. Juni, zwischen 13 und 16 Uhr besichtigt werden.

Foto: H.W.RIECK

Das Zentrumsquartier an der Kurze Straße besticht durch viele nützliche Details. Zum Tag der Architektur Ende Juni öffnet es seine Türen für Besucher.

Ein Haus, viele nützliche Details. Briefwechsel steht in großen schwarzen Buchstaben auf der weißen Wand über den kunterbunten Briefkästen im Foyer. Eines von vielen Elementen, die den Bewohnern des Zentrumsquartiers das Leben leichter machen sollen. Zum Tag der Architektur können Besucher einen Blick hinter die markanten Mauern an der Kurze Straße und auf die zahlreichen Planungsdetails werfen. Am Sonntag, 26. Juni, führen Architekten des Planungs- und Beratungsbüros Soleo durch das barrierefreie Gebäude, das Generationen übergreifendes Wohnen möglich machen soll.

Schon im Eingangsbereich sieht man, was sich wie ein roter Faden durch den gesamten Neubau zieht: Licht und Farbe. Um die Orientierung in dem mit 39 Einheiten recht großen Komplex zu erleichtern, gibt es ein spezielles Farbkonzept. Demnach beherrscht ein pastelliges Grün die unterste Etage des Mehrfamilienhauses. In der finden sich jedoch keine Wohnungen, sondern neben dem Foyer mit den farblich sortierten Briefkästen auch ein luftiger Gemeinschaftsraum mit Küchenzeile und Tischgruppen. Die lange Wand auf der rechten Seite ziert ein Wand-Tattoo nach Scherenschnitt-Art. Es zeigt die Silhouetten von Alter Kirche, Waggon-Brücke und Rathaus. Den Raum und das angrenzende Foyer mit Sitzgelegenheiten können die Mieter für private Feiern und Gemeinschaftsaktivitäten nutzen.

Eigenes Blockheizkraftwerk

Ein Aufzug führt Bewohner und Besucher in die oberen Etagen. „Der spricht gleich mit uns“, sagt Georg Biskup und schmunzelt. Biskup ist Architekt und hat das Projekt in der Kurze Straße von Anfang an betreut. Der Aufzug soll nicht nur rollstuhlgerecht sein, sondern auch allen anderen Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Benutzung erleichtern. „Dabei soll das Gebäude keinen Pflegeheim-Charakter haben, sondern ein Wohnhaus bleiben“, erklärt Biskup, während der Aufzug leise surrend in das Staffelgeschoss fährt. Als sich die Türen des Fahrstuhls nahezu geräuschlos zur Seite schieben, geben sie den Blick frei auf eine goldfarbene, asiatisch anmutende Tapete. Auch diese Tapete ist Teil des Gestaltungskonzeptes. Denn man findet sie und Elemente aus ihrem Muster nur auf dieser Etage.

Georg Biskup nimmt einen Schlüsselbund zur Hand und öffnet die Tür zu einer der Penthouse-Wohnungen. Bislang ist sie noch unvermietet. Der 97 Quadratmeter große Bereich besticht durch einen wunderschönen Weitblick über das grüne, hügelige Umland und zwei Sonnenterrassen. Wie alle anderen Einheiten des Zentrumsquartiers auch, ist das Penthouse barrierefrei. Das sieht man nicht nur im Badezimmer an der bodengleichen Dusche, sondern auch an dem hürdenfreien Austritt auf die Dachterrassen.

Eine Videogegensprechanlage neben der Eingangstür gehört genauso zur Ausstattung wie Unterlichter an jedem Fenster. „Sie sollen es auch Bewohnern, die im Rollstuhl sitzen oder im Bett liegen, ermöglichen, aus dem Fenster zu schauen“, erklärt Georg Biskup. Bei der Planung sei wichtig, für welche Zielgruppe man baue. „Das sind nur Kleinigkeiten, die die Lebensqualität aber erhöhen“, so der Architekt. So auch die möglichst kurzen Wege. Damit die Bewohner nicht extra mit dem vollen Wäschekorb in den Keller müssen, hat jede der Wohnungen einen eigenen Waschmaschinen-Anschluss. Ein Mindestluftwechsel sorgt dafür, dass die Quartiere auch bei geschlossenen Fenstern ausreichend gelüftet werden.

Über das Treppenhaus geht es Farbe für Farbe nach unten. Vorbei an Etagentüren, die immer ein Sichtfenster frei lassen. „Jede Tür, die zum Treppenhaus führt, ermöglicht einen Durchblick. Das ist wichtig für das Sicherheitsgefühl“, erklärt Biskup. Über dunkle Fliesen, entlang an hölzernen Handläufen geht es weiter hinunter in das von Grün dominierte, untere Erdgeschoss. Hier findet sich neben Eingangshalle und Mehrzweckraum auch die Technikzentrale des Wohnkomplexes. Hinter einer schweren Tür thront das hauseigene Blockheizkraftwerk. Darüber werden die 39 Quartiere mit Wärme versorgt. Der Strom, der mit Hilfe des kleinen Kraftwerkes produziert wird, fließt ins Netz ein. „Die Kosten von etwa 50 000 Euro für das Heizkraftwerk haben sich nach fünf bis zehn Jahren amortisiert. Wie lange das genau dauert, hängt von den Witterungsbedingungen ab“, erklärt der Architekt..

5,5 Millionen fürs Quartier

Der Bau des Zentrumsquartiers an der neu entstandenen Kurze Straße stellte die Planer von Soleo vor manche Herausforderung. Das dicht bebaute Gebiet in der Innenstadt, die Topographie des 2320 Quadratmeter großen Geländes und die stark

befahrene Straße entlang der Hausfront, machten die Planung kompliziert. „Es war nicht ganz einfach, das Gelände zu bebauen“, sagt Georg Biskup, Architekt und Projektleiter an der Kurze Straße. Entstanden ist nach rund einjähriger Bauzeit ein von seinen Umrissen her etwas ungewöhnlicher Komplex mit vier Etagen auf der einen, und drei Geschossen auf der anderen Seite.

Erste Wohnungen konnten im vergangenen November bezogen werden. Inzwischen sind zwei Drittel der Quartiere vermietet. Überwiegend im Erdgeschoss warten aber noch einige Terrassen-Wohnungen auf Mieter. Wegen der Lage an der verkehrsträchtigen Kurze Straße orientieren sich alle Einheiten in den ruhigeren hinteren Bereich. Die Eigentümer des Komplexes, zwei Privatpersonen aus München mit Wurzeln in der Region Düsseldorf haben in das mehr als 2580 Quadratmeter umfassende Gebäude rund 5,5 Millionen Euro gesteckt. Die 39 Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen erstrecken sich über mindestens 55, höchstens 97 Quadratmeter.

Soleo, in Beratung und Planung von Sozial- und Gesundheitsimmobilien tätig, hatte erste Kontakte zu Heiligenhaus durch den Bau des nahen Altenheims St. Josef geknüpft. Das liegt genau gegenüber des Zentrumsquartiers, wird von der Caritas betrieben und kooperiert mit dem neuen Quartier für alle Generationen. Auf Wunsch können individuelle Service-Leistungen der Caritas gebucht werden.

Hannah Blazejewski